

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 3 (1898-1899)
Heft: 10

Artikel: Wieder Schülerin!
Autor: Fopp, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieder Schülerin!

Von K. Fopp, Lehrerin (Thurgau).

Docendo discimus! Liebe Kollegin, schlafst du auch mit voller Ueberzeugung auf diesem sanften Ruhekissen? Ja, es ist eine schöne Beruhigung und Genugthuung, zu wissen, dass wir lernen, indem wir lehren. Aber zu sehr dürfen wir uns nicht dem Gefühl der Sicherheit überlassen, sonst holt uns der Schlaf doch ein. Uns liegt neben dem *Lehren* auch die Aufgabe des *Lernens* ob. Mannigfache Mittel stehen uns dabei zur Verfügung, wir brauchen nur den Mund aufzumachen, damit die gebratenen Tauben, genannt Zeitschriften, Bücher, Vorträge, Kurse, hineinfliegen können!

Welche Abwechslung und damit Erfrischung sie in unser geistiges Leben hineinbringen, weiss diejenige, die müde von des Tages Lasten hinsass und einige Sätze frischen, fröhlichen Humors in sich aufnahm. Dass Turn-, Handfertigkeits-, Skizzier- und andere Kurse trotz ihrer vielen Arbeit anregen und unsere Schaffensfreudigkeit erhöhen, erfahren Alle, die je daran Teil genommen. Fühltet ihr nicht neue Kraft in euren Gliedern, frischen Mut in eurem Sinn und neues Leben in euren Adern? O ja, ich weiss, ihr stimmt mir bei. Ihr könnt mich auch begreifen, wenn ich mit grosser Begeisterung von einem Jahr der Erfrischung erzähle.

Docendo discimus war mir schon in Fleisch und Blut übergegangen. Wie konnte es anders sein, als dass ich, die jahraus, jahrein lehrte, in gleichem Masse lernte? Nach meiner Meinung genügte das erworbene Wissen und Können, um meine Schularbeit regelrecht zu verrichten. Manchmal freilich landete ich auf einer unbekannten Insel, wo ich mich nicht ganz zurecht fand; so las ich z. B. in einem Schulblatt einen Aufsatz über Mädchenfortbildungsschulen, in denen auch Kochen und Hausarbeiten gelehrt werden sollten. Die Sache interessierte mich; ich baute sogleich aus den Spinnfäden der Phantasie eine solche Anstalt. Das Fundament muss aber ziemlich fest gewesen sein, denn es stand noch, als ich zwei Jahre später im Auftrag der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft nach Kassel ging, um da einen Jahreskurs am Seminar für hauswirtschaftliche Lehrerinnen mitzumachen. Ich habe es nie bereut; denn von dort trug ich einen reichen Schatz von Sachkenntnis, Menschenkenntnis und Erfahrung heim. Dort lernte ich Einrichtungen und Menschen kennen, deren Andenken mir Zeit meines Lebens teuer und heilig sein wird. Jeder Schülerin — und als solche war ich in Kassel — stehen ausser den Eltern die Lehrer am nächsten; auch uns ging es so. Ich war während meiner Schul- und Seminarzeit nie unter dem Einfluss einer *Lehrerin* gestanden. Erst jetzt durfte ich auch diese Erfahrung machen. Möchten noch viele Lehrerinnen der hohen Verehrung wert sein, wie Fräulein Förster in Kassel. Sie ist die Vorsteherin des Seminars für Hauswirtschafts-, Arbeits- und Turnlehrerinnen. Als solche erteilt sie auch den Unterricht in Pädagogik, Methodik und Psychologie. Wenn meinerseits auch die reifere Erfahrung und das tiefere Verständnis für die Seelenvorgänge im Menschen vorhanden war, so schreibe ich den Eindruck, den diese Stunden auf mich gemacht, doch ganz und gar der Persönlichkeit und der Unterrichtsweise der Lehrenden zu. Uns allen schwebt sie als Ideal vor Augen, dem wir wohl nachstreben, das wir aber nie erreichen werden. Fräulein Förster ist die Bahnbrecherin für den hauswirtschaftlichen Unterricht in Deutschland; ihr ist die Einführung dieses Faches in die letzte Klasse der Volksschule in Kassel zu verdanken. Wenn wir von einer Methode dieses Unterrichtszweiges reden wollen,

so ist sie die Begründerin derselben auf Grund reicher, praktischer Erfahrung in Schulsachen. Fräulein Förster ist nicht nur eine Lehrerin, sondern sie ist eine Erzieherin im wahren Sinne. Es mag oft recht schwer sein, Mädchen von 20—30 Jahren erziehlich zu beeinflussen, doch ihrer Persönlichkeit gelang es. Ich schätze mich glücklich, den Einfluss erfahren zu haben, den eine ausgezeichnete Lehrerin auf die Schülerinnen ausüben kann. Möchten recht viele Mädchen dasselbe erleben, dann wäre die Frage der Lehrerinstellung bald gelöst. Anderseits aber geht für uns Alle die schwere Verpflichtung daraus hervor, die wir unsren Schülerinnen gegenüber haben. Möchte das gegenseitige Verhältnis stets ein gesegnetes und schönes sein!

Als dankverpflichtete Schülerin von Fräulein Förster möchte ich auch auf Schweizerboden einige Körnlein von ihrem reichen Erntefeld streuen. Solche wären etwa: der *hauswirtschaftliche Unterricht muss ebenso methodisch* behandelt werden *wie jedes andere Schulfach*. Die Lektionen lassen sich ganz leicht an Hand der fünf formalen Stufen von Herbart ausarbeiten. Nur dann haben wir die Gewissheit, den Stoff ausreichend und gründlich behandelt zu haben. Freilich setzt das eine methodische Ausbildung voraus, die man in einem kurzen Specialkurs nicht erlangen kann und die sich auch nicht durch die höchste praktische Tüchtigkeit ersetzen lässt. Es wäre darum von grossem Nutzen für die Sache der Hauswirtschaft, wenn sich Primar- und Sekundarlehrerinnen dafür interessieren würden. Sie besäßen die pädagogische Vorbildung und müssten sich nur nicht vor den praktischen Arbeiten fürchten, wie dies so oft vorkommt. Wie viel wirksamer würde sich so mancher andere Unterrichtszweig gestalten, wenn die Klassenlehrerin Gelegenheit hätte, die Schülerinnen gewissermassen ins Leben hinaus zu begleiten durch den hauswirtschaftlichen Unterricht! Wie ganz anders prägt sich z. B. die Belehrung über Sparsamkeit, Dienstfertigkeit etc. ein beim Kartoffelschälen, beim Eieraufschlagen, beim Geschirrwaschen, als in der Schulbank. Warum wollt ihr, Lehrerinnen, euch dies Fach von der grössten erziehlichen Bedeutung entgehen lassen? Freilich, „nur was man kennt, das kann man lieben“. Mich hat der erste Besuch in einer hauswirtschaftlichen Klasse für die Sache begeistert. Da waren 18 Mädchen in der Schulküche um die Lehrerin versammelt. Um uns Seminaristinnen in alle Arbeiten einzuführen, wurden wir als Schülerinnen eingeteilt und behandelt. Wir mussten uns an der Besprechung der Nahrungsmittel beteiligen und dabei recht oft unsere Unwissenheit eingestehen. (Ich z. B. kannte nicht die Nährstoffe im Getreide!) Dann kochten wir das Essen und mussten dabei zu unserer Schande oft bemerken, dass die 13jährigen Mädchen manche Arbeit geschickter und flinker ausführten, als wir „Alten“. Freilich erhielten sie damit keinen dauernden Vorsprung, denn der Unterricht wird streng *klassenmässig* erteilt, und da mussten die Geschicktern auf die Langsameren warten. Das Prinzip des *Klassenunterrichtes* erstreckt sich auf alle Einzelheiten und fällt selbst bei Nebensächlichem nicht weg.

Gerade in solchen Stunden hatte ich so recht das Gefühl, „wieder Schülerin“ zu sein. Noch mehr aber war es der Fall zur Zeit der Lehrproben. Erinnert ihr euch noch der Seminarjahre, da die Probelektionen als unheimliche Gestalt euch verfolgten? Bei uns war es nicht anders! Da sah ich keinen Augenblick *hinter* mich auf die Lehrjahre und bestandenen Examens, ich sah nur in unheimlicher Form die Kritik *vor* mir und wäre nicht verwundert gewesen, wenn ein Erdbeben den Schluss derselben gebildet hätte! Ja, das sind so echte Schülergefühle, die scheint's nicht mit den Jahren, sondern mit den Lehrproben zusammen-

hangen. Glücklich der Mensch, der keine solchen zu bestehen hat! Fräulein Försters Kritik war nie hart, aber ernst und strenge.

Recht echte Schülerempfindungen und Gedanken erfüllten uns auch in den Aufsatztunden. Da nahmen wir weder „Lust und Schmerz“ noch unsere eigenen Gedanken zusammen, sondern freuten uns, wenn die Stunde der Befreiung geschlagen, nachdem wir einige Seiten des Heftes weitläufig beschrieben.

Liebe Kollegin, darf ich dich auf Grund meiner letzten Erfahrungen um eines bitten: sei nicht zu streng gegen deine übermütigen Schülerinnen! Es liegt so viel Kindliches und Kindisches in unserer Natur, dass es Unrecht wäre, hart dagegen zu sein. Wenn du in der Lage der Mädchen wärest, würdest du vielleicht ebenso oder nicht vernünftiger handeln. Wie oft habe ich im Laufe des letzten Schuljahres an meine Kinder gedacht, deren Uebermut und Vergesslichkeit mich oft in Harnisch brachte! Jetzt ging es unsern Lehrerinnen ebenso.

Wer darum die heranwachsende Jugend verstehen will, der denke sich auf Grund seiner eigenen Erfahrungen recht lebhaft in ihre Lage hinein. Nur dadurch, dass wir im Geiste „wieder Schüler“ werden, reift in uns der rechte Lehrersinn, der uns zu Hohem befähigt. Möchten wir Lehrerinnen stets die jugendliche Spannkraft beibehalten, „immer wieder Schülerin“ zu sein und zu bleiben! Wohl derjenigen, die mit Lessing sagen kann:

„Ob ich morgen leben werde, weiss ich nicht;
Dass ich morgen streben werde, weiss ich ganz gewiss.“

Abstinentenecke.

Auf unsere Anfrage hin hat sich der Lehrerverein bereit erklärt, die Abstinentenversammlung am Lehrertag, die sonst mit unserer Generalversammlung zusammengefallen wäre, so zu verlegen, dass wir daran auch teilnehmen können; wahrscheinlich findet sie nun am 9. Oktober, nachmittags, statt. Hoffentlich werden recht viele Lehrerinnen durch ihr Erscheinen die Abänderung des Programms rechtfertigen.

Frau Andrist, deren Eintritt wir in letzter Nummer meldeten, ist leider nach kurzer Krankheit gestorben.

Neu eingetreten als zugewandte Orte: Frau Forrer-Sutermeister, Rorschach, Frau Pfr. Moser-Hürner, Därstetten.

Mitteilungen und Nachrichten.

Die Röcke werden wieder lang, die Strassenkehrerinnen hätten alle Ursache über illoyale Konkurrenz zu klagen, seit die ganz, halb und gar nicht vornehmen Damen wieder anfangen, mit ihren Schleppen die Strassenreinigung zu besorgen. Freuen kann sich jedenfalls niemand über diese freiwilligen Fegfrauen, als höchstens die Bacillen, die dadurch auf ganz mühelose Weise in das Interieur argloser Passanten befördert werden. Einmal dort angelangt, können ihnen bekanntlich die Aerzte mit all ihrer Kunst sehr wenig mehr anhaben. Also Siechtum und Tod schleppen sie mit sich die „Schönen“, von der Unreinlichkeit und Verschwendug, die damit verbunden ist, nur gar nicht zu reden. Ist es nicht schier blödsinnig, mit Seide, Sammet und andern kostbaren Stoffen das zu besorgen, was ein einfacher Besen viel besser, gründlicher und billiger besorgen könnte?